

# movie news

NR. 84 - 9 / 10 / 2004 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE COMMERCIO •  
 ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE NORD-SÜD • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE PICCADILLY • RIFF RAFF • UTO



## LES CHORISTES

DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU

DER PHÄNOMENALE GROSSERFOLG AUS FRANKREICH!  
 7 MIO. BESUCHER KÖNNEN SICH NICHT IRREN...

**lunch**  
**KINO**

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
 Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



Zürcher  
 Kantonalbank

TagesAnzeiger

# LES CHORISTES – DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU

«Au revoir les enfants», «Etre et avoir», «Farinelli»: Die schönsten Internats-, Schul- und Musikfilme der letzten Jahre kommen aus Frankreich. Eine Perle, nämlich verführerischer Musik-, packender Schul- und Internatsfilm in einem, ist Christophe Barratiers LES CHORISTES. An einem Frühlingstag im Jahr 1949 tritt der arbeitslose Musiker Clément Mathieu im Internat für schwer erziehbare Knaben in Fond-de-l'Etang die Stelle als Erzieher an. Kein einfacher Job, wie der von Gérard Jugnot überzeugend gespielte Mathieu am ersten Tag schon feststellt: Die harschen Erziehungsmethoden des Direktors lassen unter den Knaben Angst und Gewalt herrschen. Das gefällt Mathieu nicht. Doch Aufgeben liegt ihm auch nicht. Also beginnt er gegen die bestehenden Zustände mit dem anzukämpfen, was ihm in die Wiege gelegt wurde: der Mu-



sik. Und er schafft es binnen wenigen Monaten, den Haufen wilder Knaben in einen engelsgleich singenden Chor zu verwandeln. Dramatisch geht es zu im von den Schweizern Arthur Cohn und Ruth Waldburger produzierten LES CHORISTES. Es gibt Tränen, Verletzungen, Schläge, Polizeieinsätze und Feuersbrunst. Gleichwohl ist Christophe Barratiers

Regiedebüt zutiefst hoffnungsvoll. Er habe Filme, denen es gelingt, die Welt lebenswerter zu machen, immer bewundert, meint Barratier. Nun hat er selber einen solchen geschaffen – und feiert damit riesige Erfolge: Über 7 Millionen Franzosen haben LES CHORISTES gesehen. Und die Film-CD mit der wunderschönen Musik von Bruno Coulais wurde bereits 600'000 Mal verkauft.

**Regie: Christophe Barratier. Mit: Gérard Jugnot, Jean-Baptiste Maunier. Verleih: Vega Distribution.**

## TRAVELLERS & MAGICIANS

Von traumhafter Schönheit ist TRAVELLERS & MAGICIANS von Khyentse Norbu. Er erzählt die Geschichte einer – doppelten – Reise: Der junge Offizier Dondup, auf einem weltabgelegenen Aussenposten Dienst schiebend, kann sich nichts Tolleres vorstellen, als nach Amerika auszuwandern. Eines Tages wird er per Brief aufgefordert, das langersehnte Visum in einer zwei Reisetage entfernten Stadt abzuholen, und begibt sich Hals über Kopf auf die Reise. Allerdings verpasst Dondup den nur alle paar Tage fahrenden Bus. Also geht er zu Fuss und kriegt alsbald verschiedene Begleiter: einen Apfelhändler, einen Reisepapier-Schöpfer samt Tochter und einen Mönch. Letzterer beginnt in den Marschpausen die Geschichte von Tashi zu erzählen, der keine grössere Sehnsucht kannte, als in einem fernen Land den Liebreiz fremder Mädchen zu entdecken. So steigt in



TRAVELLERS & MAGICIANS, begleitet von magischen Obertongesängen, aus den Wäldern und Hügeln Bhutans die zweite Story. Erzählt von Tashi, der sich während eines Sturms im Wald verirrt, wo er einem alten Einsiedler und dessen junger Frau begegnet, deren Schönheit er auf den ersten Blick verfällt. Schlicht zauberhaft ist dieser erste, ganz in den märchenhaft-majestätischen Landschaften des Königreichs Bhutan gedrehte Spielfilm. Er handelt von Männerträumen, der Schönheit der Frauen, der Liebe zu Heimat und trägt, wie schon Khyentse Norbus erster Spielfilm «Phöpa» («The Cup»), die sanfte Weisheit des Lächelns in sich.

**Regie: Khyentse Norbu. Mit: Tshewang Dendup, Sonam Lhamo, Lhakpa Dorji. Verleih: Monopole Pathé Films.**

## QUE SERA?

Am Rande von Bern steht ein grosses, gemütliches, weisses Haus. Durch dessen Fenster sieht man quer über die Stadt aufs Bundeshaus, und in seinem Innern verbringen ganz alte und ganz junge Menschen zusammen ihre Tage. Hier, im Altersheim und der Kindertagesstätte «Schönegg», hat der Berner Filmemacher Dieter Fahrner seinen neuen Dokumentarfilm gedreht. QUE SERA? nimmt dieser in seinem Titel ein Lied auf, das in der «Schönegg» gesungen wird: Es herrscht tagsüber ein munteres Treiben in den Gängen und Korridoren, wo die alte Frau Suter manchmal liebevoll gefoppt wird, weil sie als Baslerin in Bern ihren Lebensabend geniesst, und wo ein patschiges Kinderhändchen ab und zu nach der Zitterhand eines alten Menschen sucht: Für kurze Momente scheint in der «Schönegg» die Utopie vom Miteinander der Generatio-



nen Alltag geworden zu sein. Doch immer nur einfach, zeigt sich in QUE SERA?, ist das nicht. Mal kullern Kindertränen, mal hat jemand seinen «rumpelsurigen» Tag. Und so, wie hin und wieder ein neuer Knirps mit weitoffenen Staunaugen auf den Armen eines Betreuers in der «Schönegg» auftaucht, verlässt ein alter Mensch in einem Sarg sein letztes

Daheim: QUE SERA? ist ein sehr feinfühlig und respektvoller Dokfilm über Menschen, die – weil sie entweder schon zu alt oder noch zu jung sind – vom normalen Alltag ausgeschlossen sind: Ein Film, der berührt und zum Nachdenken anregt.

**Regie: Dieter Fahrner. Dokfilm. Verleih: Look Now!**

# JUST A KISS

Es ist eine Liebe auf den ersten Blick, die Roisin und Casim in Ken Loachs JUST A KISS einholt. Sie geben denn auch ein schönes Paar ab, die in Glasgow als Musiklehrerin arbeitende Irin und der aus einer Pakistani-Familie stammende DJ. Sie verstecken ihre erste Verliebtheit, fahren, damit keiner was merkt, für ein paar Tage an einen sonnigen Strand in den Urlaub: Leichtfüssig beginnt Ken Loachs neuester Film. Doch der Brit hat noch nie Filme gedreht, die bloss heiter sind. Er tut es auch diesmal nicht. JUST A KISS heisst im Original «Ae fond kiss». Dieser Titel verweist auf eine aus dem 18. Jahrhundert stammende schottische Ballade, in welcher der Dichter die von der Gesellschaft erzwungene Trennung von seiner Geliebten besingt. Just darum geht es auch in Loachs nach «My Name is Joe» und «Sweet Sixteen» drittem, im Westen Schottlands spielen-



den Film: Um ethnische, familiäre, religiöse und gesellschaftliche Identitäten. Um die multikulturellen, urbanen Gesellschaften von heute und die darin geltenden Gebote und Verbote. Um Casims Familie und Roisins Schule, welche alle Hebel in Bewegung setzen, damit Casim und Roisin die Lust auf die Liebe vergeht. Ken Loach hat in der irischen Schauspielerin Eva Birthistle und im Leinwandnovizen Atta Yaqub zwei Darsteller gefunden, denen die Rollen auf den Leib geschrieben scheinen. Die beiden spielen das ungleiche Liebespaar mit Charme, Verve, Humor und Leidenschaft und machen JUST A KISS – der notabene Loachs mit Abstand lustigster Film ist – für die Zuschauer zu einem unter die Haut gehenden Erlebnis.

**Regie: Ken Loach. Mit: Eva Birthistle, Atta Yaqub. Verleih: Filmcoopi Zürich.**

**ACHTUNG, FERTIG, ABSTIMMUNG!**

**JA ZUM FILM  
AM 26. SEPTEMBER.**

[www.jazumfilm.ch](http://www.jazumfilm.ch)

Filmförderung ist Wirtschaftsförderung.  
Filmförderung ist Kulturförderung.  
Darum "Ja zum Film". Darum alle StadtzürcherInnen  
an die Urne. Am 26. September 2004.

2,25 MILLIONEN ERHÖHT WERDEN SOLL. ZÜRICH  
DES SCHWEIZERISCHEN FILMSCHAFFENS: WEI  
SCHAFFENDEN LEBEN UND ARBEITEN IN ZÜRICH  
DER HOCHSCHULE NEUE TALENTE HERAN. DAM  
DERUNG SOLLEN SIE AUCH IN ZÜRICH IHRE  
STATT INS AUSLAND ABWANDERN ZU MÜSSEN. ZÜRICH  
EINEM ATTRAKTIVEN FILM- UND MEDIENSTAN  
LER BEDEUTUNG. DIE FILM- UND MEDIENBRACH  
ORT ZÜRICH INTERESSANT, WEIL SIE HOCHQUALITÄT  
ZEITIG STANDORTGEBUNDENE ARBEITSPLÄTZE ANBIET

125'000 KINOEINTRITTE IN SCHWEIZER FILME ALLEIN IN DER SPRACHEN ÜBERWACHEN: DASS  
CHERINNE UND ZÜRCHER WOLLEN IHRE EIGENEN FILME SEHEN. BEDEUTENDE FÖRDERUNGSSCHAFFFAKTOR SEIN KÖNN  
ES ABER KEINEN «STRÄHL», KEINEN «STERNENBERG», KEINEN REKRUTIERTE KUNSTFORMAUNNDAS MEDIUM DES  
AUCH KEINE DOKUMENTARFILME WIE «MANI MATTER» ODER «HUNDERTSIM BUNDESHILFS» VORANNSCHLAGENE ERHÖHUNG  
FILMSCHAFFEN WIRD IN DER STADT ZÜRICH ZURZEIT JÄHRLICH WEISE 750'000 ERWERBENITRAG, DER AUF  
UNTERSTÜTZT. AM 26. SEPTEMBER WIRD DARÜBER ABGESTIMMT. SPIELZEIT ESSENEREITRAG ZÜRICH IN DER MEDI

# INHERITANCE

Christoffer ist glücklich liiert mit der attraktiven Theaterschauspielerin Maria, besitzt ein gut laufendes Restaurant und eine schöne Wohnung in Stockholm. Zu Beginn von INHERITANCE ist sein Leben in Ordnung. Doch dann nimmt sich sein Vater, ein bedeutender dänischer Stahlindustrieller, überraschend das Leben. Für die Trauerfeier kehrt Christoffer zu seiner Mutter nach Kopenhagen zurück und wird von ihr überredet, sich um das defizitäre Familienunternehmen zu kümmern. Obwohl er nur mit einem kurzen Aufenthalt in der Heimat rechnet, werden daraus zwei Jahre. Beim Versuch, die Firma zu retten, gerät Christoffer schon bald in einen Widerspruch zwischen der Beziehung zu Maria und den Verpflichtungen, die er gegenüber seiner Familie, beziehungsweise den neunhundert Mitarbeitern des Stahlunternehmens empfindet. Eindrücklich



spielt Ulrich Thomsen, bekannt aus dem dänischen Dogmafilm «Festen», die Rolle Christoffers. Dessen Gefühlsleben erkaltet zunehmend. Er schreckt auch vor harten und unpopulären Entscheiden nicht zurück und entfremdet sich dabei zusehends von Maria. Regisseur Per Fly hat INHERITANCE als zweiten Teil einer Trilogie gedreht, die er vor vier Jahren mit «The Bench» initiierte. Jeder der drei Filme soll, mit ähnlichen Stilmitteln realisiert, eine andere gesellschaftliche Klasse ins Rampenlicht rücken. In INHERITANCE werden die Oberschicht und deren Zwänge kritisch, aber nicht verurteilend, hinterfragt.

**Regie: Per Fly. Mit: Ulrich Thomsen, Lisa Werlinger. Verleih: Monopole Pathé Films.**

# CONFIDENCES TROP INTIMES

CONFIDENCES TROP INTIMES beginnt mit einer Verwechslung: Anna, seit vier Jahren verheiratet und seit Monaten tief unglücklich in ihrer Ehe, erwischt beim ersten Besuch beim Therapeuten die falsche Tür. Nicht Doktor Monnier, sondern dessen Nachbar, dem Finanzberater William Faber, beginnt sie von ihren Problemen zu erzählen. «Es ist dringend», sagt Anna. Sie wirkt verwirrt und aufgeregt und druckst herum und als Faber die Verwechslung entdeckt, ist es schon geschehen: Er ist total gefesselt von der Vertraulichkeit, mit der ihm die Wildfremde intimste Gefühle darlegt. Anstatt den Irrtum zu klären, gibt er ihr einen neuen Termin. So beginnt zwischen den Protagonisten von CONFIDENCES TROP INTIMES, was Patrice Leconte («Le mari de la coiffeuse») mit noblem Understatement als das, was «vor der Liebe kommt» bezeichnet:



Eine eigentlich platonische Amour fou. Sandrine Bonnaire, die für Leconte schon in «M. Hire» vor der Kamera stand, spielt Anna. Sie ist geheimnisvoll, eine Frau in Seelennot, vielleicht aber auch bloss eine Lügnerin und psychotische Verführerin. Ihren Gegenpart spielt Fabrice Luchini, ein grossartiger Schauspieler, bekannt dafür, dass er die Rolle

des kleinen Mannes mit Verve zu spielen versteht: Er tut es auch hier. Eines der bizarrsten Liebespaare der Filmgeschichte sind Anna und Faber und CONFIDENCES TROP INTIMES, der 19. Film von Patrice Leconte, ist der seit Truffauts «La femme d'à côté» wohl originellste Liebesfilm aus Frankreich.

**Regie: Patrice Leconte. Mit: Sandrine Bonnaire, Fabrice Luchini. Verleih: Frenetic Films.**

## SOMMERSTURM

SOMMERSTURM hat Marco Kreuzpaintner seinen neuen Kinospießfilm überschrieben. Passender könnte der Titel nicht sein: Wie schon Kreuzpaintners «Ganz und gar» handelt SOMMERSTURM vom Erwachsenwerden in der deutschen Provinz und den damit einhergehenden turbulenten Gefühlen. Im Zentrum stehen Tobi und Achim. Die beiden kennen sich seit Kindsbeinen, rudern im gleichen Club, teilen Freud und Leid und erste sexuelle Erregungen: Erfrischend unbeschwert balgen die von Kostja Ullmann und «Crazy»-Star Robert Stadlober mit Lausbubencharme gespielten Freunde nach dem Training in der Garderobe und verschaffen dem sexuellen Trieb nebeneinander liegend Befriedigung. Doch im Ruderclub gibt es auch Mädchen. Und obwohl sich Achim und Tobi schwören, dass Frauen sie nicht auseinander bringen, wird es schwierig, als sich Achim in

Sandra verguckt und Anke sich an Tobi heranmacht. Denn erst im Rudercamp, wo die schwule Mannschaft «Queerschläger» mit ihnen trainiert, wird Tobi bewusst, dass er – in Achim – verliebt ist. Doch Achim teilt Tobis Gefühle nicht und ein unbedachter Kuss überfordert ihn total. So entladen sich denn in SOMMERSTURM in einer stürmischen Nacht

nicht nur dicke Gewitterwolken, sondern auch diverse Gefühlsstaus: Frisch von der Leber gefilmtes Sturm-und-Drang-Kino ist SOMMERSTURM. Ein Film, der in einer Dringlichkeit, wie man sie in Deutschland seit Fassbinder kaum mehr sah, wohltuend direkt von Seelennöten und der Suche nach sexueller Identität berichtet – und am Münchner Filmfest den Publikumspreis einheimste.

**Regie: Marco Kreuzpaintner. Mit: Robert Stadlober, Kostja Ullmann. Verleih: Filmcoopi.**



## DOWNTOWN SWITZERLAND

Zürich ist: «urban», «genial», «gorgeous», «weltoffen, dynamisch, farbig», «vital, witzig und multikulturell» sagen die einen und bezeugen der Zwinglistadt Facettenreichtum und hohe Lebensqualität. Andere aber finden Zürich schmutzig und aggressiv und erzählen von ihrer Angst, nachts durch Zürichs Strassen zu gehen: DOWNTOWN SWITZERLAND ist ein Film von vier in Zürich wohnhaften Schweizer Filmemachern: Christian Davi («ID Swiss», «Die Regierung»), Stefan Haupt («Utopia Blues», «Elisabeth Kübler-Ross»), Kaspar Kasics («Blue End», «Dragan und Madlaina») und Fredi M. Murer («Höhenfeuer», «Vollmond»). Der Film befasst sich mit Zürich als urbanem Ort, mit seinen Strassen, Plätzen, Häusern und Menschen. Das Stimmungsbild erstreckt sich vom Altstadtzentrum bis an die Ränder der Kultur- und Wirtschaftsnet-

ropole. Ergebnis ist ein Film über den (politischen) Stand der Dinge vom Herbst 03 bis Frühling 04. Ein Reality-Check der Befindlichkeit der Menschen, die in Zürich leben, schaffen und ihre Freizeit geniessen. Der Ladenbesitzer, Tramführer, Discobesucher, Schüler und Passanten. Aber auch Politiker, Künstler und Wissenschaftler kommen zu Wort und

erläutern ihre Einschätzungen und Visionen des Umschlagplatzes von Geld und Geist. DOWNTOWN SWITZERLAND ist ein erfrischend unpräzises Stadtporträt und ein filmisches Experiment, in dem sich vier sehr verschiedene Sichtweisen zu einem tragenden Film verbinden: Der seit langem schönste und schrägste, vor allem aber echteste «Züri-Film».

**Regie: Christian Davi, Stefan Haupt, Kaspar Kasics, Fredi M. Murer. Dokfilm. Verleih: Frenetic Films.**



# BUONGIORNO, NOTTE

Als der Regisseur Marco Bellocchio von RAI-Cinema den Auftrag erhielt, einen Film über die Entführung und die Ermordung des italienischen Spitzenpolitikers Aldo Moro in den späten Siebzigerjahren zu realisieren, wählte er seine eigene Erzählweise: BUONGIORNO, NOTTE fokussiert vor allem auf der Figur der Chiara (Maya Sansa), der einzigen Frau im Quartett der Entführer. Das weibliche Mitglied der Roten Brigaden beteiligt sich während der ganzen 55 Tage am Versteckspiel in einer Römer Wohnung. Doch im Laufe dieser Zeit kommen ihr zunehmend Zweifel darüber, ob die begangene Tat tatsächlich revolutionäres Potential hat und ob der gewählte Weg der richtige ist. Bellocchio folgt den historischen Fakten nur zum Teil, erzählt die Geschichte des Aufsehen erregenden Verbrechens relativ frei. Eine reelle Ebene erhält sein Film durch die doku-



mentarischen TV-Bilder, die via Fernsehen beständig in die Wohnung flimmern: Die Entführer saugen alle Nachrichten bezüglich der Entführung geradezu auf. Sehen, wie wenig Verständnis ihre Aktion in der Öffentlichkeit auslöst; wie sehr ihre Unmenschlichkeit ins Zentrum gestellt wird. Facettenreich spielt Roberto Herlitzka in BUONGIORNO,

NOTTE den Politiker Aldo Moro: Er ist Staatsmann und Vaterfigur; er ist aber auch verzweifelter Opfer, das seiner baldigen Ermordung ins Auge sieht. BUONGIORNO, NOTTE, am Filmfestival von Venedig 2003 uraufgeführt und frenetisch gefeiert, erhielt da den Leoncino d'oro.

**Regie: Marco Bellocchio. Mit: Maya Sansa, Roberto Herlitzka. Verleih: Agora Films.**

# WILD SIDE

Es gibt von Tom Waits eine CD mit Titel «Wild Side», deren Songs vom Leben Randständiger jeglicher Couleur berichten. In dieser Idee von «Wild Side» steckt für den Franzosen Sébastien Lifshitz auch die Ablehnung des Mainstreams, ein Flair für Travestie, das Infragestellen männlicher Identität und deren Ausloten bis an die Grenzen. Just darum geht es auch in WILD SIDE, Lifshitz', drittem Spielfilm, der an der Berlinale 04 mit dem Teddy Award als bester Gay Film ausgezeichnet wurde. Im Zentrum steht Stéphanie, sensibel gespielt von Stéphanie Michélini, eine Transsexuelle, die als Kind Pierre hiess, als 15-Jähriger von zu Hause abhaute und nach Paris zog. Hier lebt sie, ihren Lebensunterhalt als Prostituierte verdienend, mit dem Nordafrikaner Jamel und dem russischen Ex-Soldaten Michail in einer Wohnung. Die drei lieben sich und sprechen doch



kaum die gleiche Sprache, oft liegt nebst grosser Zärtlichkeit ein Hauch leiser Melancholie über ihren Liebesspielen. Doch dann macht sich Stéphanies Mutter in der Provinz ans Sterben und Stéphanie, begleitet von ihren Lovern, kehrt an den Ort ihrer Kindheit zurück. «Wenn Vater dich so sähe!» klagt die Mutter. «Vielleicht wünschte er sich nur, dass ich glücklich bin», antwortet Stéphanie und schon tauchen in WILD SIDE traumartig Bilder einer vom Tod des Vaters und der Schwester gezeichneten Kindheit auf. Äusserst bilderprächtigt, stimmungs- und gefühlvoll zeichnet WILD SIDE das oszillierende Porträt einer faszinierend-fragilen Persönlichkeit.

**Regie: Sébastien Lifshitz. Mit: Stéphanie Michélini, Edouard Nikitine, Yasmine Belmadi. Verleih: Xenix Filmdistribution.**

# GENESIS

Acht Jahre nachdem Claude Nuridsany und Marie Pérennou mit «Microcosmos» einen der eindrucklichsten und erfolgreichsten Dokumentarfilme aller Zeiten vorstellten, kommt mit GENESIS der zweite nicht minder prächtige Leinwandstreich des französischen Filmemacher-Paares ins Kino. Den roten Faden spinnt der Afrikaner Sotigui Kouyaté. Weit zurück in die Vorgeschichte der Menschheit führt Kouyatés Erzählung. Verflucht die Geschichte von der grossen Evolution, der alles Leben entspringt, mit derjenigen von der kleinen Evolution, die jeder Mensch im Bauch der Mutter durchläuft. Nuridsany und Pérennou haben ihre Evolutions-Geschichte mit wunderbar verführerischer, wie pointiert witziger Musik von Bruno Coulais unterlegt. Das wahre Wunder von GENESIS aber sind die spektakulären, mit grosser Sorgfalt gefilmten Bilder: Grandiose



Landschaftsaufnahmen, Bilder von seltenen und seltsamen Tieren wie Anglerfischen, Seepferdchen, Quallen; verliebten Fröschen und Galapagosechsen. Darüberhinaus lassen Nuridsany und Pérennou den Urknall Bild werden, machen Feuer, Wasser, Luft und Erde zu Protagonisten. Die allereindrucklichsten Bilder ihres Filmes aber sind diejenigen von menschlichen Föten, Babykrokodilen und kleinen Hühnchen, zwischen denen sich verblüffende Ähnlichkeiten entdecken lassen. GENESIS ist ein Film über das Wunder des Lebens, der dem Zuschauer die unermessliche Schönheit der Erde und ihrer schillerndsten Lebewesen eröffnet.

**Regie: Claude Nuridsany, Marie Pérennou. Dokfilm mit Sotigui Kouyaté. Verleih: Frenetic Films.**

# STEPHAN@NADELÖHR.ZÜRICH

«Eher springt ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass aus dir etwas wird», hat die Mutter Stephan als Kind an den Kopf geworfen. Diese Worte schmerzen Stephan in der Erinnerung fast mehr als die Tatsache, dass ihn seine junge und überforderte Mutter immer wieder in Pflege gab: STEPHAN@NADELÖHR.ZÜRICH hat die Schweizer Filmemacherin Gaby Schädler ihren ersten langen Dokumentarfilm betitelt. Am Anfang von STEPHAN@NADELÖHR. ZÜRICH steht eine in E-Mail-Form gehaltene Kleinanzeige in einer Zürcher Gratiszeitung. «Hallo Polizist» beginnt das Inserat, Schädler schreibt dem Absender: «Was ist dir denn Schlimmes passiert?». Das erzähle er einer fremden Person nicht einfach so, mailt Stephan zurück und schon stecken die beiden mitten in Stephans Lebensgeschichte. Es ist die Geschichte eines aufgestellten jungen



Mannes, der Anfang des dritten Jahrtausends in Zürich als Treuhänder arbeitet. Es ist aber auch die Geschichte eines Junkies, der zehn Jahre früher in Zürichs berühmt-berüchtigtem «Needle Park» lebt und nicht genug kriegen kann von Heroin, Koks und all dem Zeug. «Heroin», sagt Stephan, «ist warm wie die Umarmung einer Mutter» und: «Was bei der

Prävention fehlt: Niemand sagt dir, wie toll Heroin ist». «STEPHAN@NADELÖHR. ZÜRICH», hat die Schweizerische Ärztezeitung geschrieben, «ist nicht nur die Dokumentation einer Drogenkarriere, sondern vielmehr ein Bericht über das Leiden an der Banalität des Daseins...», ein Film, der mit «eindrücklichen, intimen Bildern ohne jeden Voyeurismus» eine Geschichte erzählt, die zu erzählen dringend Not tut.

**Regie: Gaby Schädler. Dokfilm. Verleih: Gaby Schädler.**

## MONTE GRANDE – WHAT IS LIFE?

Was ist Leben? Wie ist es möglich, dass unser Körper und unser Geist zusammen eine Einheit leben? Wie kommt es, dass wir einander die Hand schütteln, ohne uns zu verpassen? Acht Jahre nachdem er sich in «Das Wissen vom Heilen» mit der tibetischen Medizin auseinandersetzte, beschäftigt sich der Schweizer Filmemacher Franz Reichle erneut mit den Geheimnissen des Wissens und Seins: MONTE GRANDE, Reichles neuester Film, ist ein packendes Porträt des weltberühmten Neurobiologen Francisco J. Varela. Varela, bekannt vor allem durch seine Theorie der Autopoiesis – einer auf Autonomie gründenden Definition von Leben – ist einer der führenden Kognitionswissenschaftler. Zentraler Schwerpunkt seiner Arbeit ist der Brückenschlag zwischen der Erkenntnis des Geistes durch Wissenschaft und der Erkenntnis des Geistes durch Erfahrung.



Ausgehend von Gesprächen, die er kurz vor dessen Tod im Mai 2001 aufzeichnete, fächert Reichle das Leben und Werk Varelas auf. Er blendet zurück in dessen Kindheit in Chile, besucht dessen Familie auf der Hazienda in «Monte Grande», wo Varela die Sommer im Kreise der Seinen zu verbringen pflegte. Ergänzt hat Reichle seine eigenen Aufnahmen mit alten Dokumenten. Einer der eindrücklichsten Momente von MONTE GRANDE ist die Aufzeichnung eines Vortrages von 1984, die klarer als jede Erklärung zeigt, mit welcher charismatischen Leichtigkeit Francisco J. Varela seine bahnbrechenden Erkenntnisse zu vermitteln vermochte.

**Regie: Franz Reichle. Dokfilm mit Francisco J. Varela. Verleih: Columbus Film.**

## GIRL WITH A PEARL EARRING

Manchmal schauen sich zwei Menschen über einen unüberbrückbaren Strom hinweg an. Im Moment, in dem sie begreifen, dass sie füreinander gemacht sind, wissen sie, dass sie nie zusammen sein können: Schicksalsvoll schildert Tracy Chevalier in ihrem stimmungsvollsten Roman die Begegnung des holländischen Malers Johannes Vermeer mit der bis heute unidentifizierten Schönen, die sein Bild «Das Mädchen mit dem Perlenohrring» zielt. GIRL WITH A PEARL EARRING heisst nun auch ein Film von Peter Webber, der basierend auf Chevaliers Roman die Begegnung von Meister und Modell schildert. Griet stammt aus armen Verhältnissen und tritt 17-jährig in die Dienste des Malers. Bald entdeckt Vermeer die Passion seiner Magd für die Malerei und macht sie – beobachtet von Familie und Gesellschaft – zu seiner Assistentin und seinem Modell. GIRL WITH A PEARL EARRING ist ein eindrückliches Sittengemälde des 17. Jahrhunderts. Brillant spielt «Lost in Translation»-Star Scarlett Johansson die anmutige Griet, den Künstler an ihrer Seite gibt Colin Firth. Sorgfältig ausgestattet und prächtig fotografiert von Eduardo Serra ist GIRL WITH A PEARL EARRING so schön wie ein Bild von Vermeer.

**Regie: Peter Webber. Mit: Scarlett Johansson, Colin Firth, Tom Wilkinson. Verleih: Monopole Pathé Films.**

